

Sonntag, 20.

des Vertrages Kissinger wieder in Washington

als Oeffentlich

Washington (UPI, R.) — US-Außenminister Dr. Henry Kissinger kehrte gestern nach einer dreiwöchigen Reise nach Moskau zurück. Er erklärte, dass seine Reise ein wichtiger Schritt auf dem Wege zur Normalisierung der Beziehungen zwischen Israel und Syrien sei. Kissinger betonte, dass die USA das Bestreben haben, die Beziehungen zwischen Israel und Syrien zu normalisieren, was ein wichtiger Schritt auf dem Wege zur Normalisierung der Beziehungen zwischen Israel und Syrien sei.

EN ERWAEGEN DIE NG der UNIVERSITA

Die Universität von London erwägt die Aufnahme von Studenten aus Israel. Die Universität von London erwägt die Aufnahme von Studenten aus Israel. Die Universität von London erwägt die Aufnahme von Studenten aus Israel.

SPORT AM WOCHENEND

Die israelische Fußballnationalmannschaft wird am Wochenende in London gegen die englische Mannschaft antreten. Die israelische Fußballnationalmannschaft wird am Wochenende in London gegen die englische Mannschaft antreten.

Die Grossmutter und die Verstopfung

Die Grossmutter und die Verstopfung. Die Grossmutter und die Verstopfung. Die Grossmutter und die Verstopfung.

ISRAEL NACHRICHTEN
Tel Aviv - Jafo
P.P. - 139

Kissinger wieder in Washington

BERICHT AN NIXON UND KONGRESS-VERTRETER

Washington (UPI, R.) — US-Außenminister Dr. Henry Kissinger kehrte gestern nach einer dreiwöchigen Reise nach Moskau zurück. Er erklärte, dass seine Reise ein wichtiger Schritt auf dem Wege zur Normalisierung der Beziehungen zwischen Israel und Syrien sei. Kissinger betonte, dass die USA das Bestreben haben, die Beziehungen zwischen Israel und Syrien zu normalisieren, was ein wichtiger Schritt auf dem Wege zur Normalisierung der Beziehungen zwischen Israel und Syrien sei.

Golda Meir: Frieden ist besser als der Sieg

Jerusalem (HNA) — Israel Jeschajahu, der Vorsitzende der Knesset, wurde gestern in einer feierlichen Eröffnungssitzung mit 70 Stimmen, das Ma'arach, der RNP, der UL und der B'nei Heriz, gegen 37 Stimmen des Likud, zum Vorsitzenden der 8. Knesset gewählt. Fünf Abgeordnete — vier von Knesset und einer von Ma'arach — kündigten an, dass sie sich dem Likud anschließen werden. Die Knesset wird am Montag ihre Arbeit aufnehmen.

SPORT AM WOCHENEND

Die israelische Fußballnationalmannschaft wird am Wochenende in London gegen die englische Mannschaft antreten. Die israelische Fußballnationalmannschaft wird am Wochenende in London gegen die englische Mannschaft antreten.

Die Grossmutter und die Verstopfung

Die Grossmutter und die Verstopfung. Die Grossmutter und die Verstopfung. Die Grossmutter und die Verstopfung.

ISRAEL NACHRICHTEN
Tel Aviv - Jafo
P.P. - 139

ISRAEL NACHRICHTEN

די שוועט ישראלי
Dienstag, 22. Januar 1974. Preis: AG. 80
Die 8. Knesset feierlich eröffnet

Golda Meir: Frieden ist besser als der Sieg

ISRAEL JESCHAJAHU ZUM KNESSETVORSITZENDEN GEWAHLT

Jerusalem (HNA) — Israel Jeschajahu, der Vorsitzende der Knesset, wurde gestern in einer feierlichen Eröffnungssitzung mit 70 Stimmen, das Ma'arach, der RNP, der UL und der B'nei Heriz, gegen 37 Stimmen des Likud, zum Vorsitzenden der 8. Knesset gewählt. Fünf Abgeordnete — vier von Knesset und einer von Ma'arach — kündigten an, dass sie sich dem Likud anschließen werden. Die Knesset wird am Montag ihre Arbeit aufnehmen.

SPORT AM WOCHENEND

Die israelische Fußballnationalmannschaft wird am Wochenende in London gegen die englische Mannschaft antreten. Die israelische Fußballnationalmannschaft wird am Wochenende in London gegen die englische Mannschaft antreten.

Die Grossmutter und die Verstopfung

Die Grossmutter und die Verstopfung. Die Grossmutter und die Verstopfung. Die Grossmutter und die Verstopfung.

ISRAEL NACHRICHTEN
Tel Aviv - Jafo
P.P. - 139

ISRAEL NACHRICHTEN

די שוועט ישראלי
Dienstag, 22. Januar 1974. Preis: AG. 80
Die 8. Knesset feierlich eröffnet

Golda Meir: Frieden ist besser als der Sieg

ISRAEL JESCHAJAHU ZUM KNESSETVORSITZENDEN GEWAHLT

Jerusalem (HNA) — Israel Jeschajahu, der Vorsitzende der Knesset, wurde gestern in einer feierlichen Eröffnungssitzung mit 70 Stimmen, das Ma'arach, der RNP, der UL und der B'nei Heriz, gegen 37 Stimmen des Likud, zum Vorsitzenden der 8. Knesset gewählt. Fünf Abgeordnete — vier von Knesset und einer von Ma'arach — kündigten an, dass sie sich dem Likud anschließen werden. Die Knesset wird am Montag ihre Arbeit aufnehmen.

SPORT AM WOCHENEND

Die israelische Fußballnationalmannschaft wird am Wochenende in London gegen die englische Mannschaft antreten. Die israelische Fußballnationalmannschaft wird am Wochenende in London gegen die englische Mannschaft antreten.

Die Grossmutter und die Verstopfung

Die Grossmutter und die Verstopfung. Die Grossmutter und die Verstopfung. Die Grossmutter und die Verstopfung.

ISRAEL NACHRICHTEN
Tel Aviv - Jafo
P.P. - 139

ISRAEL NACHRICHTEN

די שוועט ישראלי
Dienstag, 22. Januar 1974. Preis: AG. 80
Die 8. Knesset feierlich eröffnet

Golda Meir: Frieden ist besser als der Sieg

ISRAEL JESCHAJAHU ZUM KNESSETVORSITZENDEN GEWAHLT

Jerusalem (HNA) — Israel Jeschajahu, der Vorsitzende der Knesset, wurde gestern in einer feierlichen Eröffnungssitzung mit 70 Stimmen, das Ma'arach, der RNP, der UL und der B'nei Heriz, gegen 37 Stimmen des Likud, zum Vorsitzenden der 8. Knesset gewählt. Fünf Abgeordnete — vier von Knesset und einer von Ma'arach — kündigten an, dass sie sich dem Likud anschließen werden. Die Knesset wird am Montag ihre Arbeit aufnehmen.

SPORT AM WOCHENEND

Die israelische Fußballnationalmannschaft wird am Wochenende in London gegen die englische Mannschaft antreten. Die israelische Fußballnationalmannschaft wird am Wochenende in London gegen die englische Mannschaft antreten.

Die Grossmutter und die Verstopfung

Die Grossmutter und die Verstopfung. Die Grossmutter und die Verstopfung. Die Grossmutter und die Verstopfung.

ISRAEL NACHRICHTEN
Tel Aviv - Jafo
P.P. - 139

aus Israels PRESSE

DIE ZENSUR

Haas meint, dass der Jom Kippur-Krieg die Schwächen der Sicherheitszensur enthüllt hat. Die Zensur basiert auf der Idee, man könne im In- und Ausland die Veröffentlichung von Nachrichten verhindern, wenn der Zensor seine Schere bedient. Israel ist aber eine kleine und offene Gesellschaft und jeder Versuch der Unterdrückung von Nachrichten ist zum Scheitern verurteilt. Im Zeitalter transatlantischer Telefongespräche und Dünstflugzeuge kann nur ein Weltfremder glauben, dass die lokale Zensur effektiv zu sein vermag. Wir haben gesehen, wie oft die im Inlande verbotenen Nachrichten im Ausland publiziert wurden. Die Sicherheitszensur kann nur einen Zweck haben, wenn sie die Feinde der Nachrichten über militärische und sicherheitspolitische Dinge im Lande vorzuerhalten. Aber die Zensur übernahm auch zusätzliche und überflüssige Tätigkeiten, die die Bevölkerung Israels zu erfahren, was sich in den arabischen Armeen tut, drängt in politische Gebiete, ein und ermunte sich selbst zur Wächterin der öffentlichen Moral. Tatsächlich ist die Zensur weitgehend für das Sinken der Moral verantwortlich, denn durch den Schutz der Armeen vor der öffentlichen Kritik schuf sie das Image einer mangelhaften Super-Armee. Als dieses Image erschüttert wurde, war die Bevölkerung schockiert. Wäre Zahl vor der Presse nicht geschützt worden, hätte sich vermeiden lassen können. Keineswegs man noch die öffentlichen Versuche der Zensur, die Übermittlung von Nachrichten ins Ausland zu verhindern, was zur Vergrößerung der Auslandsjournalisten führt, kommt man zur Schlussfolgerung, dass die Zensur mehr Schaden als Nutzen anrichtet. Es ist an der Zeit die gegenwärtigen Zensurbestimmungen abzuschaffen.

AUSSERPARLAMENTARISCHE OPPOSITION

Dawar weist auf den Umstand hin, dass der Likud einen Tag vor der Eröffnung der Knesset eine Protestkundgebung abgehalten hat. Hätte dies Meir Kahane getan, würde man es verstehen können, weil er keine parlamentarische Kraft hat, um in der Knesset reden zu können. Anders ist es, wenn die Protestkundgebung von einem Block abgehalten wird, der über ein Drittel der Mandate der Knesset verfügt. Für solcher Block kann demokratisch innerhalb der Knesset wirken und ist nicht darauf angewiesen sich Bühnen zu bedienen, die den Randkräften der außerparlamentarischen Opposition vorbehalten bleiben sollen. Wenn es der Likud dennoch tut, so nicht mangels einer parlamentarischen Kraft, sondern weil die Straße ihm die entsprechende Galerie darstellt, für ersehnt. Die Tatsache, dass die Tribüne von einem Offizier benützt wurde, der noch am gleichen Morgen die Uniform trug, gibt dieser außerparlamentarischen Aktivität einen besonders bemerkenswerten Ton.

Al Hadschamer hat nicht erwartet, dass der Widerstand der Rechte gegen die Entdeckung der Kräfte derartiger Amusee erreichen wird. Der Likud hat sich als nationalistische und aggressive Kraft entpuppt. Arik Scharon hat zweifelslos grosse militärische Verdienste, aber er hat sich auch der Missbrauchs dieser Verdienste für politische und persönliche Zwecke schuldig gemacht.

Boersen Europas waren wegen «Floating» des französischen Francs geschlossen

Die Geldbörsen von West-Deutschland, Holland und Belgien waren gestern als Folge des Beschlusses der französischen Regierung, den Franc zu floatisieren, geschlossen.

Die Londoner Boerse hat sich dabei nicht angeschlossen. Der Sprecher des holländischen Finanzministeriums meldete eine Zusammenkunft der Finanzminister der Benelux-Staaten in Brüssel mit ihren Kollegen aus Westdeutschland, Dänemark, Schweden und Norwegen, um mit ihnen über die Folgen dieses Schrittes zu beraten. Den Franc auch ausserhalb der Marktstaaten zu floatisieren.

Der holländische Sprecher sagte auch, dass die Benelux-Staaten beschlossen haben, ihre Valuten unverändert zu belassen.

ÜBERRASCHUNG IN FRANKREICH

Die Aufmerksamkeit von Millionen Franzosen und mit ihnen viele Andere, in der ganzen Welt sind heute auf die Pariser Börse und auf einige internationale Geldmärkte gerichtet. Wenn auch zahlreiche

letzthin darauf hindeuten, dass der Franc zu floatisieren, als Überraschung. Die Erklärung über Floatisierung des Francs geschah auf ungewöhnliche Weise. Zunächst rief der Präsident Pompidou eine ausserordentliche Sitzung seiner Regierung ein. Es war dies das erste Mal seit dem Jahre 1967, dass eine normale Wochensitzung der französischen Regierung an einem Mittwoch einberufen worden ist. Zweitens das Timing: Am Samstagabend, wenn alle Franzosen es vorziehen, ihr Haus zu verlassen, und wenn die Zeitungen schon in den Läden ausgelegt sind, und die Opposition erklärt, dass die Floatisierung ein Zeichen für die Schwäche der Regierung ist.

Ein Gefühl der Unsicherheit herrscht in vielen Kreisen Frankreichs, weil Frankreich Grossbritannien angegriffen hatte, als dieses beschlossen hatte, das Pfund zu floatisieren, nachdem es dem Europamarkt beigetreten war. Daraus resultierten die Franzosen, dass diese die

Bankett des Europamarktes gefährden.

Die französischen Massenmedien berichten sichlich von oben angeordneten Nachrichten, wonach Amerika zu der Floatisierung des Francs schuld sei, denn im Jahre 1971 habe Amerika den Dollarpfand von der Goldbasis abgezogen.

Doch diese Kommentatoren vergessen hinzuzufügen, dass Frankreich mehr als jeder andere Staat die Verschlechterung in der Situation verursacht hat. Die Franzosen hatten darin einen Sieg gesehen, und sind vom Abgeben des Dollarpfandes vom stabilen Kurs von 3 Dollar pro Unze Gold beeindruckt gewesen.

„Daily Telegraph“ meldet, dass der Europamarkt von Krise zu Krise fällt, ohne Führung, was ohne Ziel. In einigen Wochen werde Westdeutschland trotz stetiger Demands floatisieren, und dabei ist die Mark die stabilste Währung im europäischen Währungssystem.

Tagung der Rabbiner aus der Diaspora fordert Änderung des Rückkehrgesetzes

Eine Tagung der Oberabbiner von England, Italien, Frankreich und der Schweiz, unter Teilnahme von Rabbinern aus Amerika und Kanada und Mitgliedern der Oberabbinate in Israel ist in Jerusalem zusammengetreten (auf Grund einer Einladung von Oberabbiner Schlomo Goren).

Alle Produzenten von Artikel, die auf Versorgung mit elektrischem Strom basieren, besonders aber die grosse Firma Amcor, deren Konzern am meisten betroffen ist, warnen wegen einer Überbretung in der Drosselung des Verbrauches von elektrischem Strom in Israel. Sie wiesen darauf hin, dass schon die jetzige Regelung, welche dem Konsumenten eine Tarifsteigerung nach der anderen auferlegt, dazu führen müsse, eine ganze Reihe von elektrischen Haushaltsgeräten nicht zu benutzen.

Wenn heute der Staat daran interessiert ist, dass die israelische Frau arbeite, um auf diese Weise Arbeitsplätze zu schaffen, die durch die Mobilisierung sonst leer bleiben würden, muss er alles tun, um der Frau entgegenzukommen.

Die Tagung wandte sich an alle Sammelaktionen mit der Bitte, ein geeignetes Budget für die Thora-Erziehungs-Institutionen und die Jeshivot in Israel zu wenden, und zu fordern, dass 1) in allen Schulen Thora-Unterricht, Glaubenslehre und die Erfüllung der Gebote gelehrt wird, 2) nicht an die jüdischen Gemeinden in der Diaspora zu wenden und die Stärkung der Thora-Unterrichts-Institutionen zu veranlassen.

Die Tagung wandte sich auch an die israelische Regierung, die sie um die Rückkehr zum jüdischen Volk zu bitten, dass man den jüdischen Völkern nicht hindern kann, ausser durch die Lehre Moses, und das kein Recht besteht, sie zu zwingen, als solche zu leben.

Die Tagung wandte sich auch an die israelische Regierung, die sie um die Rückkehr zum jüdischen Volk zu bitten, dass man den jüdischen Völkern nicht hindern kann, ausser durch die Lehre Moses, und das kein Recht besteht, sie zu zwingen, als solche zu leben.

GUTER TOURISTENMONAT IM DEZEMBER 1973

Einundvierzigtausend Touristen sind im Laufe des Monats Dezember 1973 nach Israel gekommen. Zehn Prozent mehr waren es im Dezember des Vorjahres gewesen. Aber man nahm, in Tel-Aviv Touristik-Eisen, die Tatsache, dass so viele Besucher eingefloren sind, als grosses Versprechen für die Zukunft auf, da man auf Grund der Kriegssituation mit weit weniger Touristen gerechnet hatte.

Im ganzen Jahre 1973 sind etwas weniger als siebenhunderttausend Touristen nach Israel gekommen, um zwanzig Prozent weniger als man erwartet hatte. Dem Vorjahre gegenüber bedeutet dies ein Absinken um rund drei Pro-

zent. Während des Jahres 1973 sind in Israel 55 000 Neuzuwanderer aus allen möglichen Ländern der Welt eingetroffen. Für das Jahr 1974 rechnen die Experten mit einer noch grösseren Einwanderung, von etwa 70 000 Menschen.

Israel hatte am 1. Januar 1974 3 305 000 Einwohner — in den Grenzen von vor Juni 1967 — davon 2 803 000 Juden und 502 000 Nichtjuden. Unter israelischer Verwaltung lebten in diesem Augenblick 4 300 000 Menschen, von den Golan Höhen bis zum Lande Cochen in Ägypten.

ANDAuern DER PREISKONTROLLE NUTZT IM GRUNDE GARNICHTS

Der Beschluss der Regierung, die Preiskontrolle, welche ursprünglich im Juni 1973 für die Dauer von einhundert Tagen eingeführt worden war, nach vorläufig weiter andauern zu lassen — wahrscheinlich bis Mitte April — wurde in Tel-Aviv als nicht ausreichend bezeichnet. Die Sprecher des Wirtschaftsverbundes machten geltend, dass sich in einer Epoche, in welcher die Preise so objektiven Gründen ausgleichen müssen, wie das zur Zeit durch die Steigerung der Brennstoffpreise der Fall ist, keine effektive Preiskontrolle aufrechterhalten lässt. Daher

gibt man zwar aus moralischen Gründen dem Beschluss der Regierung begrüssen, müsse sich jedoch völlig klar darüber sein, dass er de facto nicht durchzuführen ist und dass die Öffentlichkeit bald bemerken werde, wie wenig Kontrolle im Grunde ausgeübt werden kann.

Mit Bedauern wurde auch zur Kenntnis genommen, dass die Kontrolle nicht einmal so weit gehen kann, zu verhindern, dass Produkte, von denen man eine Preissteigerung in den nächsten Tagen erwartet, erst einmal ohne viel Aufheben von Märkte verschwinden, knapp werden, um dann erst wieder in grossen Mengen anzukommen, wenn die Preissteigerung zugesichert wurde. Handelskreise meinten dazu, wenn es der Behörde nicht gelingen könne, zu verhindern, dass hier grosse Lager einfach für Stunden und sogar Tage gesperrt bleiben, sei kaum mit einer effektiven Preiskontrolle zu rechnen und wer glaubt, er könne sie durchführen, täusche sich selbst gemeinsam mit der Öffentlichkeit.

Industrieprodukte und Dienste werden teurer

Die Folge der erheblichen Verteuerung aller Brennstoffpreise — in einem Zeitraum von elf Monaten um mehr als hundert Prozent — hat dazu geführt, dass alle Preise im Lande dabei sind, anzuziehen. Die Regierung ist gezwungen die Industriellen zu zugestehen, dass die Preise um etwa zwei Prozent erhöhen — den Rest müssen sie selbst absorbieren, liess es in einem Regierungskommentar zu den Treibstoffpreiserhöhungen zu hören. Ähnlich kummer sich die Histadrut. Die Gewerkschaften leiten von dem übereinstimmenden Ziffern der verschiedenen Preiserhöhungen, die

sein, die Brennstoffpreiserhöhung weitgehend allein zu absorbieren, hat dem Verbraucher das spüren zu lassen.

Die Privatindustrie lehnte diese Ansinnen rundweg ab, die Kooperativ-Industrien äusserten sich dazu überhaupt nicht, aber es war klar, dass auch sie nicht daran dachten, die Brennstoffpreiserhöhung allein zu tragen. Es kann nicht bezweifelt werden, meinten sieben offizielle Sprecher der Privatwirtschaft, dass die von Regierungssache angegebenen Ziffern der verschiedenen Preiserhöhungen, die

erwarten sind, weit hinter dem zurückbleiben, was Realität werden wird. Kritik wurde im ganzen Lande an Erklärungen geübt, die Finanzminister Pinchas Sapir in einem Interview abgegeben hatte, als er erklärte, Israel müsse unzweifelhaft seine Sparmassnahmen mit Treibstoff auch dann durchführen, wenn dazu praktisch keine Notwendigkeit besteht, und zwar aus ethischen Gründen — sowohl nach innen als nach aussen gerichtet. Wirtschaftler allerdings meinten zu dieser Kritik, sie sei unberechtigt, da der Minister mit dieser Einstellung völlig recht habe.

Soldatin vor dem Erfrierungstod gerettet

Die Soldatin, die in der vorigen Woche beinahe den Tod fand, als sie mit einigen anderen Militärpersonen in der Nähe des Klosters St. Katharina in einem Schneesturm geriet, konnte gerettet werden. Wie die Ärzte mitteilen, ist sie ausser Gefahr.

Drei andere Personen, eine Soldatin, ein Offizier und ein Soldat, wurden nur leicht betroffen und erlitten unerhebliche äussere Erfrierungen. Die vier Opfer des ungewöhnlich kalten Wetters im Sinai waren am Freitag ins Tel-Haschomer-Spital eingeliefert worden. Die am schwersten betroffene Soldatin hatte bei ihrer Ankunft im Krankenhaus eine Körpertemperatur von nur 28 Grad, ausser 9 Grad unter der normalen Körpertemperatur.

Ein Sonderteam von Fachkräften übernahm die Behandlung der Patientin. Unter Anwendung wurde sie in ein heisses Bad von 44 Grad gebracht. Die zwei Ärzte hielten die Hand, bis die Patientin die Temperatur aushalten konnte, solange auch die Helfer sich nicht verhielten. Diese und andere Mittel erwiesen sich als erfolgreich.

Die Ärzte erklärten, dass die ungenügend warme Bekleidung der betroffenen Militärpersonen an dem Unfall die Schuld trug. Die Soldatin hatte keine leichte Schuhe an den Füßen, die infolge dessen an der Dienstzeit an 1. Januar wurde ohnmächtig und war 12

Bekanntlich sind kürzlich drei Offiziere unter ähnlichen Umständen in diesem Schneesturm ertrunken. Führende Persönlichkeiten des „Likud“ — Menachem Begin, sowie Dr. E. Kinnat — sandten jetzt ein Telegramm an Sicherheitsminister Mosche Dayan und forderten eine sofortige Untersuchung dieser Tragödie. Die drei Offiziere fanden in der Nähe des Klosters Santa Katharina den Tod.

Wirtschaftsinstitutionen sind bereit, ab Januar Teuerungszulage zu zahlen

Die Vertreter der Wirtschaftsinstitutionen sind mit den Vertretern der Histadrut übereingekommen, schon von diesem Monat an eine Entschädigung für die Teuerung in Form einer Zahlung der Teuerungszulage zu geben. Unter Leitung von Mark Moschitz, dem Präsidenten des Wirtschaftsverbandes und dessen Vertretern ist dieses Übereinkommen zustande gekommen. Die Delegierten des Koordinationsausschusses nahmen die Erklärung der Histadrut betreffs der Zustimmung zur Verlängerung der Arbeitsverträge bis 31. März 1974 zur Kenntnis. Dieses Übereinkommen wird nur ein Jahr statt wie bisher zwei Jahre Gültigkeit haben. Die Teuerungszulage wird nach den Berechnungen des statistischen Amtes vom 15. Januar berechnet werden und wird an alle Lohnempfänger sowohl in der Produktion als auch in den Dienstleistungen ab 1. Januar 1974 ausbezahlt werden.

Das Übereinkommen wird in einigen Tagen anlässlich einer neuerlichen Zusammenkunft von Industriellen und Histadrutvertretern unterzeichnet werden.

22.1.1974

RADIO und FERNSEHEN

Dienstag, 22.1.1974
Nachrichten: Programm A und B — jede Stunde.

PROGRAMM A:
8.05 Morgenskonzert — Werke von Bach, Elgar, Beethoven, Brahms, Gluck, Rachmaninoff, Ravel; 9.55 Nachrichten in englischer Sprache; 10.55 Nachrichten in französischer Sprache; 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 und 12.15 Programm für Schulen; 11.35 und 12.05 Lied und Chanson; 12.35 Mittagskonzert — Mozart; 12.55 Konzert für zwei Klaviere und Orchester (Chetika Menuhin und Fou Tsong, Dirigent Yehudi Menuhin); 13.25 Skandinavische Musik; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Musik ohne Unterbrechung (Paul Landau); 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 Buchbesprechung; 16.10 Tageliteratur für Schüler; 16.30 Rezital — Simha Heled (Cello) und Jonathan Zak (Klavier) spielen Sonate in a-moll von Grieg (Wiederholung); 17.05 „Ende der Reise“, Sendereihe von Michael Ohad; „Haus des Todes“ (Wiederholung); 17.55 Nachrichten in englischer Sprache; 18.05 Ueber Menschen und Zahlen; 18.25 Anleitung für Landwirte; 18.50 Nachrichten in französischer Sprache; 18.55 Für den Landwirt; 19.25 Leichte klassische Musik; 19.50 Rezital aus der Bibel; 20.05 Erinnerungen an Brez Israel; 20.15 Konzertvorbesprechung (Uri Eppstein); 20.30 Das Jerusalem-Symphonie-Orchester — direkte Stereouebertragung aus dem Jerusalem-Theater — Dirigent Elazar de Carvalho mit dem Duo Weiss (Violine und Klavier), Gäste aus Amerika, Mozart: Symphonie Nr. 23; Chausson: Konzert in D-dur für Violine, Klavier und Orchester; Albeniz: „Iberia“-Suite; Ravel: „Rhapsodie Espagnole“; 23.25 „Das Buch von San Mihael“ (achte Fortsetzung); in der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen Musik, Chausson, Liszt.

PROGRAMM B:
6.05 Morgensgymnastik; 6.15 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.25 Gesänge; 8.10 Morgensprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.30 Unterhaltungsprogramm; 13.25 Unsere

Lieder; 14.10 Programm mit Rivka Michaeli; 15.05 Melodien und Gesänge; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 Liedklub (Chausson 16.35); 16.30 Ritzelstein — in Fortsetzungen — mit Samuel Rosen; 17.05 Seite an Seite — Chaussonwahl; 18.05 Beliebte Lieder; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Am der Welt des „Pop“; 22.05 Das ist Geschmacksache; 23.00 „In dieser Nacht“; 23.25 Jazzmusik.

MILITÄRSENDER:
Nachrichten jede Stunde.
6.05, 7.05 und 8.30 Morgensgymnastik plus Gesänge; 8.05, 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournal; 9.05 und 10.05 Gesänge mit einem Lied; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.05, 12.30, 13.05 und 13.35 Warm und schmackhaft; 11.35 Tamar gibt Ratschläge; 13.30 Programm mit Chana Sener; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 Zum Nachdenken; 14.30 Das kurze tägliche Ritzel; 16.05 Rufen Sie bitte an; 17.40 Chausson; 18.05 Aus dem Kriege — „Ich wollte dem Golan gegenüber“; 19.05 Sondergüsse; 20.05 Frisch und munter; 20.30 und 21.05 Wunschkonzert; 22.05 Lasset uns plaudern — mit Nathan Dumewitz; 23.30 Mitternachtsgespräch — David Avidan über den Karate-Sport; in der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — Lieder, Chausson, Musik.

SCHULFERNSEE-PROGRAMM:
7.50 und 9.05 Rechnen; 8.40 Die Lehre von der Elektrizität; 10.00, 10.25, 11.25, 12.00, 12.20 Englisch; 10.45 Kindergarten; 11.05 Geometrie; 13.00 Technologie; 13.20 Bürgerkunde; 13.40 Landeskunde.

FERNSEHPROGRAMM:
17.30 Nachrichten; 17.32 Informationsfilm; 17.42 Naturfilm; 18.10 Dr. Doolittle, zehntes Kapitel; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Dokumentarfilm — der Jischuv, zwischen den Jahren 1920–1930; 20.30 Ma bat; 21.00 Chanson; 21.50 Melodien; 22.40 Ausländisches Unterhaltungsprogramm — UNICEF 1973; 23.30 Tagesabschnitt im Nachrichten.

Die Misere des israelischen Telefonwesens

In einer Sitzung der leitenden Gremien des Likud wurde Schimon Peres kürzlich der Minister für fehlende Kommunikation genannt. Daran ist sehr viel richtig, denn vergesse ich nicht, daß Abgeordnete, die hier auf Kosten eines politischen Gegners Witze machte, daß dieser Zustand keineswegs besser war, als sein Parteikollege Rijnald das Ministerium für Kommunikation verwaltete, es war ebenso schlecht bei Jeshajahu und bei Burg. Denn, so scheint es, die ganze Angelegenheit hat mit dem Minister nichts oder nur sehr wenig zu tun. Der Minister ist anderwerglich beschäftigt, nicht zuletzt mit Erklärungen ausser-

und sicherheitspolitischer Art, die er abgeben muss. Die unglaublich schlechten Zustände des israelischen Postwesens sind wie es scheint Folgen einer völlig unregelmässigen Beamtenschaft dieser Branche, die sich hier zu Hause in der Postverwaltung in der ganzen freien Welt einen bedauerndsten Abstieg erlebt haben, dass sie überall viel schlechter wurden. Ein Luftpostbrief, der von der deutschen Post früher, kam er aus Israel einen Tag nach seiner Ankunft in Frankfurt überall ausgetragen wurde braucht heute bis zu fünf Tagen, um vom Flughafen Rhein-Main an seinen Bestimmungsort zu gelangen. Dasselbe

streichen, bis die Reparatur durchgeführt wird, das bleibt gänzlich unerfindlich. Natürlich das Amt wird diesmal, zur Zeit, behaupten, es seien so viele Arbeiter, die ausbezogenen völlig ungenügend schneller zu arbeiten. Der Bürger fragt sich nur warum derartige Reparaturen von jeher so lange gedauert hatten, auch in einer Zeit, da keine Soldaten in grosser Zahl an den Fronten standen. Dass unser ganzer Tiefendienst zu den schlechtesten gehört, die in Ländern, die sich als zivilisiert betrachten, gefunden werden kann, dass ein Gespräch von Chedera nach Beer Scheva ein solches zwischen zwei Planeten sein

Heath wird berichtigt

richtig

nen Grund für amerikanische Funktioniäre sich darüber aufzuregen, dass europäische Verbündete die amerikanische Politik im arabisch-israelischen Oktoberkrieg nicht unterstützen."

Die Tatsache: Die arabisch-israelische Oktoberkrieg war eine direkte Konfrontation zwischen dem Vereinigten Staaten und der Sowjetunion. Die von Heath erwähnten amerikanischen Funktioniäre — offensichtlich eine diplomatische Ausdrucksweise für Dr. Henry Kissinger — hatten geglaubt, England sei ein Verbündeter der Vereinigten Staaten.

Heath behauptete: „Es gab niemals zu irgend einer Zeit eine gemeinsame Politik zwischen

gilt nur viele andere Länder darunter auch die USA.

Aber noch viel schlimmer als Telegramm-Brief und Postkarten-Versparungen ist das Telefonwesen in Israel. Aus welchem Grunde wir nicht Kabel legen können, die Wassermengen, durch den Regen geschaffen, ausbaiten, wie das in vielen Ländern der Welt der Fall ist, bleibt unerfindlich. Es muss ja nicht dazu kommen, dass jeden Winter, bei jedem stärkeren Regenschall, tausende von Telefonen im Lande ausfallen. Weshalb aber dann, wenn das schon geschehen ist, unglaublich lange Zeiträume ver-

zahn, Störungen zu verzeichnen sind, mehrere Gespräche gehört werden kann, dass sei nur am Rande erwähnt.

So manches Stück Begeisterung ist so manchem Touristen in Israel schnell abhanden gekommen, war er gezwungen, die israelischen Telefondienste des öfteren in Anspruch zu nehmen. Es ist eigentlich kaum zu verstehen, warum es nicht möglich sein sollte, auch auf diesem Gebiet über das Niveau des unerschlossensten arabischen Busches hinwegzukommen...

M. BIEL

NIXON UNTERBREITET NEUE VORSCHLÄGE ZUR BEKAEMPFUNG DER ENERGIEKRISE

Washington (R) — Präsident Nixon wird dem Kongress neue Vorschläge zur Bekämpfung der Energiekrise unterbreiten.

Unter anderem soll ein Plan

an die Herbeiführung der Antarktis auf dem Brennstoffgebiet weitgehend unterstützen. Dabei sollen vor allem bürokratische Elemente ausgeschaltet und gewaltige Beträge zur

NIXON UNTERBREITET NEUE VORSCHLÄGE ZUR BEKÄMPFUNG DER ENERGIEKRISE

schien den Vereinigten Staaten und den europäischen Ländern über den Nahen Osten."

Die Tatsachen: Von 1958 und bis General de Gaulle im Mai 1967 sensationally die Seiten wechselte, war die französische Nahostpolitik dieselbe — oder fast dieselbe — wie die Nahostpolitik der Vereinigten Staaten. Ebenso wie die Vereinigten Staaten war Frankreich ein Verbündeter Israels. Die meisten Flugzeuge der israelischen Luftwaffe waren französisch — ebenso wie ein Grossteil der Ausrüstung der israelischen Armee. De Gaulle empfing den israelischen Premierminister David Ben-Gurion

vorlegen, der die gesetzliche Subventionierung neuer Industrieprojekte vorsieht, die eine Entwicklung revolutionärer Energiequellen beinhalten. Dies gab der Präsident in einer Ansprache an die Nation bekannt. Er sprach der amerikanischen Nation Lob für die höheren Sparmassnahmen auf dem Gebiete des Brennstoffes aus und sagte, er werde alles tun, um eine Reduzierung des Brennstoffes zu vermeiden. Die amerikanische Regierung müsse die lokale Industrie bei den Bemühungen

Finanzierung einiger Projekte gefunden werden.

Präsident Sadat sagte in Kuwait, Ägypten und Syrien seien ein Staat. Damaskus und Kairo streben eine gemeinsame Lösung des Nahost-Konfliktes an. Sadat besuchte Bahrain und weilte in den Abendstunden in Abu Dhabi.

Hassan Helikal, Redakteur des "Al Ahran" schrieb in einem Leitartikel, Ägypten werde mit Israel kein Separatabkommen unterzeichnen.

Fortsetzung der Koalitionsgespräche

Die Koalitionsgespräche wurden gestern in Jerusalem unter dem Vorsitz von Pinchas

KRITIK BAGDADS AN DEM ENT-FLECHTUNGSVERTRAG

Hefigste Kritik übte das irakische Blatt „Al Gammia“ an dem zwischen Israel und Ägypten getroffenen Abkommen über die Entflechtung der Streitkräfte. Dieses Abkommen ist ausschließlich ein amerikanisches Interesse zum Nachteil der arabischen Länder diktiert worden, heisst es in dem Organ der irakischen Baath-Partei, welches betont, dass der palästinensischen Sache schwerer Schaden zugefügt worden ist. Der Vertrag

Sapir fortgesetzt. Den Gesprächen widerstand Vertreter des ENP, der Umhüllungen Liberalen und der Liste Schamut Absicht bei. Während die RNP darauf besteht, dass die Grundlinien des angehenden Kabinetts von der neuen Regierung übernommen werden, treten die UL für Abänderungen an Grund der geschilderten politischen Lage seit dem Oktoberkrieg ein.

Die Thors-Prout gab bekannt, sie werde einer Koalition des Masrach beitreten, falls die Frage „Wer ist Jude?“, sowie andere religiöse Forderungen im Sinne des religiösen Lagers von der nächsten Regierung behandelt werden sollten.

Die Nahostpolitik der Bundesrepublik Deutschland war gewöhnlich der amerikanischen Nahostpolitik sehr ähnlich. Im Überblickommen zwischen der deutschen Bundesregierung und der amerikanischen Regierung prallte Israel von Deutschland politischer Riffe deren Aussagen den meisten Deutschen und den meisten Israelis noch immer unbekannt ist.

Zur Zeit ist die holländische Nahostpolitik dieselbe wie die der Vereinigten Staaten. Obwohl die holländische Regierung unter schwerem Druck wegen europäischer Einigkeit die von Heath verfasste offi-

Condition	Control (%)	MCI (%)	AD (%)
1	95	85	75
2	90	80	70
3	85	75	65
4	85	75	65

zelle pro-arabische Erklärung der Europäischen Gemeinschaft verteuerteste, machte die holländische Regierung nachher öffentlich sehr klar, dass sie trotzdem weiterhin Israel unterstützen wird.

Trotz Heaths Behauptung, dass die meisten Menschen meinten, dass Frankreich, die Bundesrepublik Deutschland und Holland europäische Länder sind.

Doch bei weitem das Bedeutsamste von Heaths Interview ist, dass zu dieser Zeit schwerster wirtschaftlicher, politischer und sozialer Krise in England der britische Premierminister in einem sehr sorgfältig erwogenen formellen Interview in Downing Street 10

brabe Ägypten aus der Reihe
der gegen Israel kämpfenden
arabischen Nationen ausge-
schlossen und die strategische
Lage Israels ungemein geför-
dert. Von nun an werde es
Israel möglich sein, mit den
anderen arabischen Ländern se-
parate Verhandlungen zu füh-
ren.

mit dem Londoner Korrespon-
 denten der „New York Times“
 Behauptungen äusserte, die
 nicht nur zweifelhaft unricht-
 ig sind, sondern auch lächer-
 lich. Nichts könnte ein mehr
 überzeugender Beweis für das
 wahrhaft katastrophale Aus-
 mass der britischen Krankheit
 vor der schliesslichen Krise sein.

**NEUE SENDUNG
EINGETROFFEN**

ILDEFONSO
in kleinen Packungen
★
MOZART - KUGELN
★
Frisch gefüllte
Bombenartieren
HOFBAUER
★
Schokoladen u. Kaffee
JULIUS MEINL
Importagency
JONATI Ltd.
Tel-Aviv, Rishon 4,
Tel. 243041

מלך מלך

Israelischer Arzt in Brasiliens Urwald

Joseph Klammer schreibt in der „Enema“:

Voller Geheimnisse sind auch heute noch weite Landstriche des nördlichen Amazonasgebietes — trotz der „Transamazonica“ des Präsidenten Medici, der versucht den Urwald auszurotten und der Wälders ihre mineralischen Schätze zu entreissen. Unendliche Fluss-Systeme, tropische Urwälder und kaum bekannte Indianerstämme erschweren die Erforschung dieses Reiches. Wir fuhren den Rio Negro mit einem Motorboot hinauf. Der Fluss ist hier an manchen Stellen fünfzig Kilometer breit und seine Ufer sind fast unbewohnt. Das Wasser ist hier so schwarz, wie der Name des Flusses es verleiht. Von den Bäumen am Ufer hängen Schwarzerzrinden herab. Gelb leuchten Orchideen aus ihrem Gesteck. Der Rio Negro ist ein eiliger Strom, der sich in den Amazonas ergiesst.

Dort, wo die Wasserfälle und Stromschnellen anfangen, beginnt das Gebiet der Surara- und Pakidai-Indianer. Hier hörte ich zum ersten Mal von dem weissen Mediziner, der tief im Urwald bei den Indianern lebte und von ihnen vergöttert wurde. Doch es sollten noch viele Wochen vergehen, bis wir die Gelegenheit hatten auf einige Surara zu stossen, die uns zu ihrem Stamm führen sollten.

Die Indianer Südamerikas sind im Durchschnitt viel bessere Menschen, als wir angeblich zivilisierten Weissen es sind. Da die Nöte, Sorgen und Probleme der Welt fast nie durch den Urwald dringen, leben diese Menschen sorglos und zufrieden in ihrer Einsamkeit. Sie leben aus der Angst heraus, dass sie selbst getötet werden. In ihren weltabgeschiedenen Siedlungen — in den Tälern, Ebenen, wo in verwirrender Fülle, der millionenfache Flor der Blüten und Orchideen leuchtet — wo in den Baumkronen die bunten Papageien schwirren und ihr ständiges Gekrächz ausströmt und der stürmende Fluss mit dem hörbaren Rauschen dahinzieht — werden sie nicht von den Sorgen und Problemen der Zivilisation geplagt. Alles verläuft hier ohne Aufregung, ohne jede Hast und Hetze.

Die Schimmen der Surara u. Pakidai gehören verhältnismässig wenige Menschen an. Sämtliche Familien finden in einem einzigen gemeinsamen Wohnhaus Platz. Dabei handelt es sich um einen kreisförmigen Bau von 52 Meter Durchmesser, der aus ringum schräg aufgestellten Palmenblättern besteht und in dem einzelne Familien, durch Boxen voneinander getrennt, Unterkunft finden. Das Leben des Stammes ruht sich auf der nicht überdachten Kuppelfläche des Hauses ab.

Diese Indianer leben vorwiegend von der Jagd und dem Sammeln, treiben aber nebenbei auch etwas Pflanzenbau. Mandioca-Gerichte und Bananen. Die landwirtschaftliche Fähigkeit und das Sammeln wilder Pflanzen und Beeren klagen den Frauen. Auffallend ist, dass die Surara und Pakidai keine Keramik herstellen, obwohl sie Töpfereien von anderen Stämmen am Amazonas kennen. Diese Indianer sind Halbnomaden und leben — wirtschaftlich gesehen — im Übergangsstadium von zugehöriger zur produktiven Wirtschaft.

Die Sonne stieg gerade über den Gipfel des Urwalds, als wir zum Ufer anlegten. Wir wurden herzlich und gastfreundlich aufgenommen. Sowohl Männer, als auch die Frauen gehen nach unseren Begriffen nackt, denn sie

tragen nur eine Schnur um die Hüfte. Als einer der Indianer seine Schnur verlor, verbergte er sich eiligst hinter einem Busch, knetete sie sich wieder um und erklärte dann, dass er so unbekleidet seiner Frau nicht hätte unter die Augen treten dürfen.

Dann wurden wir zum Flockhaus des Medizinmanns geführt. Hier erlebte ich die grösste Überraschung meines Lebens.

Ich erinnere mich heute nicht mehr genau, wann, wo und wie ich Dr. Dov Pollak zum ersten Mal begegnete. Soviel ich weiss, war er einer der ersten, die sofort nach Kriegsende aus Europa nach dem damaligen Palästina kamen, als die Engländer noch nicht ihre Flüchtlingslager auf Zypern gebaut hatten. — Er meldete sich sofort in einem Anstellungslager der Palästina-Administration.

Gross, blond, athletisch gebaut mit klaren Augen, schien er den neuen Aufgaben mehr als gewachsen und sollte dann in Europa Hervorragendes geleistet haben.

Als der jüdische Staat ausgerufen wurde, mussten viele dieser herrlichen Kerle ihren Beruf wechseln und neue Wege suchen, um sich eine materielle Existenz zu gründen.

Dr. Pollak wurde Lagerarzt am Har-Hacarmel in Haifa, wo sich viele Flüchtlinge aus Rumänien und Ungarn befanden.

1950 erhielt ich von der Schicht in einer Einwanderers-Siedlung am Har-Hacarmel — Schikun Roma — eine kleine Wohnung zugewiesen und wieder, durch Zufall, wurde Dr. Pollak mein Nachbar, der in der Zwischenzeit ein Ungarin geheiratet hatte. Da meine Frau damals hochschwanger und durch die erlittenen Leiden in den diversen Lagern sehr geschwächt war, ist ich meinen Nachbar Dr. Pollak zur Konsultation, der dann regelmässig zweimal täglich uns besuchte und meiner Frau auch beistand, als sie, in einer gewissen Stunde, in eine Krebserkrankung verfiel.

Durch die unverzeihliche Nachlässigkeit einer Krankenschwester — die Geburt meiner Tochter fand an einem späten Freitag-Nachmittag statt — wo alle in Eile sind am Sabbatabend, nach Hause zu kommen — wurde meine Frau von einer Hilffschwester in Eile behandelt. Ein Faden blieb in Eile und wirkte fatal und fünf Stunden später — ehe jemand helfen konnte — war meine Frau in einer Blutvergiftung gestorben.

Dr. Pollak und seine Frau versuchten mich zu trösten und

traten alles, um mich aus meiner Schwermut und meinem Schmerz zu befreien, indem wir dann stundenlang gemeinsam durch die grünen Wälder der Umgebung streiften.

Einige Zeit danach wurde Dr. Pollak Schiffarzt auf dem MS „Jerusalem“ und ich übersiedelte nach Tel Aviv. Hier und da erhielt ich noch eine bunte Ansichtskarte aus einem europäischen Hafen, als Leibeszeichen und Gruss. Dann vergingen viele schweigende Monate, bis ich die Nachricht erhielt, Dr. Pollak habe seine Frau verlassen und sei nach Südamerika ausgewandert.

Kein Mensch wusste seine neue Adresse.

Als ich, nach Jahren, als Korrespondent nach Südamerika fuhr und neue Nachforschungen ausstellte, kam ich auch nicht weiter. Er blieb verschollen.

Und nun stand er vor mir, Gross und breit wie ein Turm, in einer schübligen kurzen Hose, einem Khaki-Hemd und einem „amponierten“ alten Schembrero.

Nach einer herzlichen Begrüssung in seinem Flockhaus, erzählte er mir die Odyssee seines Lebens.

„Ich hielt es nicht mehr in der Siedlung aus. Immer wenn mein Blick auf meinen linken Unterarm fiel und ich die grüne, tätowierte Nummer erblickte — sah ich im Geiste das Bild der Verbrennungsöfen und Gaskammern, Draussen in der Welt herrschte noch heute Hass — fast dreissig Jahre nach dem Krieg. Viele warteten auf einen neuen Hitler und schrien, wie vor Jahren, am Unglück der Welt sind die Juden schuld. In den Städten der Welt konnte ich nie den ruhigen Schlaf finden.“

Seit ich hier bei den Indianern lebe, kenne ich keine Sorgen, Nöte und Ängste. Hier gibt es keine Nervenleiden, keine Herzbeschwerden und was die Hauptsache ist: hier habe ich im Schlaf keine durchdringbaren Träume mehr und sehe nicht mehr wie sich die Türen der Gaskammern öffnen zu verschlingen. Hier leide ich nicht mehr an dem quälenden Schlaf der Verdammten und bin glücklich.“

Es war eine sternenklare Nacht, als wir von den Surara-Indianern aufbrachen. Nebel wogten und der Wind wehte den Gesang von der Wasserfront zu uns herüber.

Der Amazonas rauschte und trübte, und ruhelos umkreisten uns Nachflatter und Kaplauben. Gegen die Bordwand kutschten die Wellen u. pochter dumpf. Es sind die Wasser des Amazonas, des grössten Stroms Südamerikas mit einer Länge von 5500 km und über 100 Zuflüssen.

Wir fuhren in die „Zivilisation“ zurück.

Frederich Forsyth

Die Akte ODESSA

Roman

A. H. H. & Co. Verlag • München

„Selbstverständlich.“
Der Attache erhob sich.
„Ich glaube wirklich nicht, dass die Botschaft viel tun kann, um Ihnen zu helfen.“
„Offenbar nicht. Eine letzte Frage — ist heute noch jemand an der Botschaft, der schon damals hier taetig war?“

„Jemand vom Botschaftspersonal? Du meine Güte, nein, nein, die haben alle mehrfach gewechselt seit damals.“ Er brachte Miller zur Tür. „Warten Sie mal, Cadbury natürlich. Ich glaube, der war damals schon hier. Jedenfalls ist er seit ewigen Zeiten in Bonn, das steht fest.“

„Cadbury?“ fragte Miller.
„Anthony Cadbury. Der Auslandskorrespondent. Er ist etwas wie der dienstälteste hiesiger britische Pressevertreter. Hat eine Deutsche geheiratet. Kam gleich nach dem Krieg hierher, soviel ich weiss. Den könnten Sie fragen.“

„Werde ich machen“, erklärte Miller. „Wo finde ich ihn?“
„Heute ist Freitag“, sagte der Attache. „Da sitzt er am späten Abend bestimmt auf seinem Stammplatz im Cercle Francais. Kennen Sie sich hier aus?“

„Nicht besonders.“
„Also, passen Sie auf, der Cercle Francais ist ein Restaurant in Bad Godesberg. Man ist dort sehr gut. Die Besitzer sind Franzosen, wissen Sie. Es ist nicht weit von hier, nur ein Stück die Strasse hinunter.“

Miller fand das Restaurant hundert Meter vom Rheinufer entfernt in der Strasse Am Schwimmbad. Der Borknecht kannte Cadbury gut, hatte ihn an diesem Abend aber noch nicht gesehen. Wenn Cadbury an diesem Abend nicht mehr hereinschaue, kaeme er gewiss am Samstagvormittag, um vor dem Lunch einen Drink zu nehmen.

Miller stieg im Hotel Dreesen ab, einem Bau aus der Zeit der Jahrhundertwende, das sich Adolf Hitler besonderer Wertheachtung erfreut hatte: er hatte es 1939 zum Schauplatz seiner ersten Begegnung mit dem britischen Premierminister Neville Chamberlain gemacht. Miller ass im Cercle Francais zu Abend und sass dann in der Hoffnung auf Cadbury noch in der Zeit vor seinem Kaffee. Aber als der Engländer um dreinhalb Uhr noch nicht erschienen war, ging er ins Hotel zurück, um sich schlafen zu legen.

Am nächsten Vormittag war es dann soweit. Cadbury betrat wenige Minuten vor zwölf die Bar des Cercle Francais, ergrüßte ein paar Bekannte und setzte sich auf seinen Stammhocker an der Bar. Als er den ersten Schluck von seinem Ricard getrunken hatte, stand Miller von seinem Fensterstisch auf und ging an die Bar.

„Mister Cadbury?“
Der Engländer wandte sich um und sah ihn prüfend an. Er hatte straff zurückgebeugtes weisses Haar und musste einmal das weisse sein, was man einen „schönen Mann“ nennt. Seine Gesichtsfarbe war gesund und die Haut auf den Wangen von einem feinverästelten Geader durchzogen. Das Blau der Augen unter den hochgehenden Brauen war sehr hell. Der Blick, mit dem er Miller musterte, verriet Wachsamkeit.

„Ja.“
„Mein Name ist Miller, Peter Miller. Ich bin Reporter und komme aus Hamburg. Könnte ich Sie bitte einen Augenblick sprechen?“
Anthony Cadbury wies auf den Hocker neben sich.

„Ich glaube, wir reden besser deutsch, was meinen Sie?“ sagte er.
Miller war erleichtert, und das musste ihm anzu merken gewesen sein, denn Cadbury grinste.

„Was kann ich für Sie tun?“
Miller begegnete dem forschenden Blick der hellen Augen und folgte einer plötzlichen Fingebung. Cadbury die ganze Geschichte zu erzählen — angedungen mit Taubers Tod bis zu seinem Besuch in der britischen Botschaft. Der Mann aus London war ein guter Zuhörer. Er unterbrach Miller kein einziges Mal. Als Miller fertig war, gab er dem Borknecht einen Wink, seinen Ricard nachzubringen. Miller bekam noch ein Bier.

„Spätabend, oder?“ fragte er.
Miller nickte und füllte sein Glas aus der vollen Flasche genau bis zu dem Punkt, wo die Schaumkrone überlaufen droht.

„Prost“, sagte Cadbury. „Na, da haben Sie sich ja auf etwas eingelassen. Ich bewundere Ihren Mut, das muss ich schon sagen.“
„Mut?“ fragte Miller.

„Nun ja, angesichts der derzeitigen Geistesver-

fassung Ihrer Landsleute. Eine undankbare schichte hatten Sie sich schwerlich aussuchen können“, sagte Cadbury. „Aber das werden Sie noch selbst feststellen.“

„Hab ich schon“, sagte Miller.
„Hm. Das dachte ich mir“, sagte der Engländer und grinste plötzlich. „Wie ist es — essen wir einen Happen zum Lunch zusammen? Meine ist heute nicht zu Hause.“

Beim Lunch fragte Miller, ob Cadbury bei Kende in Deutschland gewesen sei.

„Ja, ich war Kriegsberichterstatter und nach noch sehr jung damals. Etwa in Ihrem Alter, kam mit Montgomerys Armee nach Deutschland, aber nicht nach Bonn, versteht sich. Zu der hatte niemand je von dieser Stadt gehört. Montgomerys Hauptquartier war damals in Lüneburg. In irgendwie ergab es sich dann, dass ich blieb berichtete über das Ende des Krieges, die Kapitulationsverhandlungen und all diese Dinge, und so de ich Deutschlandskorrespondent für meine Zeitung.“

„Haben Sie damals auch über die Kriesscheromzesse in den Besatzungszonen berichtet?“
Cadbury, der gerade ein Filetstück zum A geführt hatte, nickte kaudend.

„Ja Ueber alle, die in der britischen Zone fanden. Zu den Nürnberger Prozessen entsand wir allerdings einen speziellen Gerichtsberichterstatter. Nürnberg lag ja in der amerikanischen Zone. Die berüchtigten Verbrechen gegen die Menschlichkeit, denen wir damals den Prozess machten, Josef Kramer und Irma Grese. Haben Sie je denen gehört?“

„Nein, nie.“
„Man nannte sie die Bestien von Bergen-Bel. Den Namen habe ich übrigens damals erfu und er wurde dann von allen Korrespondenten gebriffen. Haben Sie von Bergen-Bel gehört?“

„Ja“, sagte Miller, und nach einer Weile: „ich Sie etwas fragen? Hassen Sie die Deutschen?“
Cadbury schien ein wenig laenger zu kauen es das Filetstück erfordert hatte, er d ernachst über die Frage nach.

„Unmittelbar nach der Einnahme des Lager gen-Belzen fuhr eine Gruppe von Journalisten hin, die der britischen Armee zugeteilt war wollten sich aus erster Hand ein Bild machen meinem Lehen hat mich nichts so elend gemacht, das, was ich in dem Lager zu sehen bekam — im Krieg sieht man bekanntlich eine Menge schlicher Dinge. Aber nichts, was sich auch nur im fernsten mit Bergen-Belzen vergleichen liesse. In dem Augenblick — ja, in dem Augenblick habe ich die Deutschen gehasst.“

„Und heute?“
„Nein. Schon lange nicht mehr. Ich bitte Sie schliesslich bin ich seit 1949 mit einer Deutscherin verheiratet. Ich lebe noch immer hier. Ich taer nicht, wenn ich noch immer genauso empfindende 1945. Ich waere laengst nach England zurückge-

gen.“
„Was hat den Wandel bewirkt?“
„Die Zeit. Die Zeit, die seither verstrichen ist die Einsicht, dass nicht alle Deutschen Josef meers waren. Oder — wie hiess er doch? — Ro manns. Gegenüber den Deutschen meiner Gen tion habe ich ein gewisses Misstrauen allerdings ganz überwinden können.“

„Und wie ist es mit den Deutschen meiner Generation?“ Miller drehte sein Glas zwischen den genn und starrte auf die Lichtreflexe im Rotw.

„Die sind zum Glück ganz anders“, sagte Carv. „Aber ich haend's auch schlimmer, wenn's nicht waere.“

„Werden Sie mir bei der Roschmann-Familie behilflich sein? Niemand sonst ist dazu bereit.“
„Wenn ich das kann“, sagte Cadbury. „Was len Sie wissen?“

„Können Sie sich noch entsinnen, ob er in britischen Zone jemals vor Gericht gestellt wurde?“
Cadbury schüttelte den Kopf.

„Nein. Im Ubrigen sagte Sie, er sei Oesterreicher von Geburt. Oesterreich war damals unter V maechteverwaltung. Aber ich bin ganz sicher, d in der britischen Besatzungszone keine Verhandlungen Roschmann stattgefunden hat. Ich würde a an den Namen erinnern, wenn das der Fall gew waere.“

„Aber warum haben dann die britischen Behörden von den Amerikanern in Berlin eine Ph seiner Personalakte angefordert?“
Cadbury überlegte kurz.

„Die Engländer müssen auf irgendeine Weise Roschmann aufmerksam geworden sein. Von Ri wusste man damals noch nichts. Die feindselige itung der Russen hatte in den naeten vierziger Ja ren ihren Höhepunkt erreicht. Sie verweigerten jegliche Information aus dem Osten, obwohl gar dort die Mehrzahl der Massenmorde ertübt wurde war. Etwa achtzig Prozent aller Verbrechen gegen die Menschlichkeit waren schlich in Oesterreich d seinen Vorhangs bezangen worden, und die dast Verantwortlichen hielten sich zu rund neunzig Prozent in den drei westlichen Besatzungszone an Hunderte von Kriegsverbrechern sind uns un kannt entkommen, weil wir von dem, was sie zw tausend Kilometer weiter schlich verbrochen hatten nichts wussten. Das war die Situation. Aber w 1947 gegen Roschmann ermittelt wurde, am au sen wir auf irgendeine Weise auf ihn aufmerksam geworden sein.“

(Fortsetzung folgt)

Dienstag, 22.1.1974

Dienstag, 22.1.1974

ISRAEL NACHRICHTEN

5

Marranen in Mexiko

von HARRIS H. HIRSCHBERG

Das Problem der Marranen (Kryptojuden) in dem umgekehrten Kolonialreich Spaniens in der Neuen Welt begann mit der Flucht von des Kolumbus Flotte am 3. August 1492. Es ist ein Zufall, dass die Datierung des Vorabends der Flucht nach Mexiko, versteht sich, von dieser Stadt gehen. Hauptstadt war damals in Lissabon. Die Flucht nach Mexiko, versteht sich, von dieser Stadt gehen. Hauptstadt war damals in Lissabon. Die Flucht nach Mexiko, versteht sich, von dieser Stadt gehen. Hauptstadt war damals in Lissabon.

Die Flucht nach Mexiko, versteht sich, von dieser Stadt gehen. Hauptstadt war damals in Lissabon. Die Flucht nach Mexiko, versteht sich, von dieser Stadt gehen. Hauptstadt war damals in Lissabon. Die Flucht nach Mexiko, versteht sich, von dieser Stadt gehen. Hauptstadt war damals in Lissabon.

Die Flucht nach Mexiko, versteht sich, von dieser Stadt gehen. Hauptstadt war damals in Lissabon. Die Flucht nach Mexiko, versteht sich, von dieser Stadt gehen. Hauptstadt war damals in Lissabon. Die Flucht nach Mexiko, versteht sich, von dieser Stadt gehen. Hauptstadt war damals in Lissabon.

Seit vielen Jahren hat sich der nordamerikanische Rabbiner Dr. Ira Sanders (Little Rock, Arkansas) eingehend mit dem Problem dieser Indianerjuden befasst. Dank seiner Bemühungen besteht am Hebrew Union College in Cincinnati schon lange eine Sektion, aus der die Ausbildung junger Männer aus der Mitte jener jüdischen Mestizen als geschulte liberale Rabbiner bestritten werden könnte. Ab und zu hört man auch, dass sich Kandidaten dafür gefunden hätten, aber bis dato ist noch keine Person zu diesem Zwecke nach den Vereinigten Staaten gekommen. Trotzdem sollte man nach Ansicht des Verfassers das Problem nicht einfach abschütteln, sondern gründlicher Nachforschung unterziehen. Es ist erst 75 Jahre her, seit in Oporto eine Marranengemeinde aus Licht kam, deren Existenz niemand vermutet hätte und die heute in Portugal eine große Rolle spielt. Nach den grässlichen Millionenverlusten des jüdischen Volkes erscheint es ebenso inhuman wie töricht, Menschen kurzerhand und kategorisch zurückzustossen, die auf ihrer Zugehörigkeit zum Judentum bestehen, auch wenn wenigstens zur Zeit ihre jüdischen Kenntnisse minimal sein mögen.

(Emma)

Projekte in Aegypten mit amerikanischer Hilfe

ZWEITES HILTON-HOTEL IN KAIRO FORSCHUNGS-KONZESSIONEN FÜR OELGESELLSCHAFTEN

Die Vereinigten Staaten haben die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Aegypten durch den Nahost-Konflikt nicht unterbrochen. Sie betreiben vor allem die Mineralölindustrie und den Fremdenverkehr. Sechs Tage vor dem Ausbruch des letzten Nahost-Krieges erhielt die amerikanische Firma Bechtel Corporation, San Francisco, den Auftrag für den Bau der 336 Kilometer langen Öl-Erweiterung Suez-Alexandria (Suez), der von arabischen Oelförderländern (Koweit, Saudi-Arabien, Abu Dhabi, Qatar) mit finanziert wird. Der Auftragswert stellt sich auf 345,4 Millionen Dollar. Mit dem Bau der Pipeline sollte im Januar 1974 begonnen werden.

Im Mai und August 1973 erhielten vier amerikanische Oelgesellschaften (Exxon Corporation, Mobil Oil Corporation, Transworld und Continental Oil Company) Forschungs-konzessionen im Nildelta und im Nilal. Im Bereich der Touristik werden mit amerikanischer Unterstützung neue Hotels gebaut. Mitte November 1973 unterzeichneten die Banque Egyptienne Internationale und die Hilton International Company einen Vertrag über die Errichtung eines zweiten Hilton-Hotels in Kairo. Ende November 1973 folgte ein Vertrag mit der Sheraton Hotels & Motor Inns, die zum Bereich der International Telephone and Telegraph Corporation (ITT), New York, gehört. Über den Bau von drei Hotels, die in Kairo, Alexandria und Luxor errichtet werden. Im Frühjahr 1970 war schon in Kairo das erste Sheraton-Hotel (500 Zimmer) eröffnet worden.

Schliesslich hat man das Management des Hotels Omar Khayyam Zamalek (215 Zimmer) auf der Nil-Insel Gezira in Kairo einer amerikanischen Gesellschaft übertragen.

Im Februar 1973 hat die ägyptische Regierung beschlossen, ihre Zivilluftflotte mit drei amerikanischen Boeing 707 auszurüsten. Die amerikanische Export-Import Bank (Eximbank), Washington, finanziert den Kauf der neuen Düsenflugzeuge, von denen bereits zwei angeliefert wurden.

STÄRKERE EINWANDERUNG AUS LATEINAMERIKA

In den letzten Wochen sind aus Lateinamerika eine Reihe von Olim im Lande eingetroffen. Die Einwanderung aus Lateinamerika hat sich in den sechs Monaten der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres 1973 vermindert. Zahlreiche Juden aus diesen Ländern sind zu Überzeugung gelangt, dass die Stabilisierung der Regime in den einzelnen Staaten des Subkontinents Garantien für eine bessere Situation der jüdischen Gemeinschaft bildet.

So war man davon überzeugt, dass die Regierung Peron in Argentinien ebenso positiv der jüdischen Bevölkerung gegenübersteht, wie es die Regierung Peron vor zwanzig Jahren ebenfalls gewesen war. Beobachter des Juedischen Weltkongresses dagegen meinen, dass das heutige Regime in Buenos Aires keineswegs gestützt genug ist, um diese Garantie geben zu können. Ähnliches gilt für die neue Regierung in Santiago de Chile. Aus Israel und anderen Ländern der Welt sind chilenische Juden wieder nach Chile zurückgekehrt, um dort ihren Besitz entgegenzunehmen und dort weiterzumachen, wo sie vor einigen Jahren aufgehört hatten. Beobachter in der freien Welt sind nicht davon überzeugt, dass es für die jüdische Bevölkerung Chiles möglich sein wird, genau dort anzuknüpfen, wo man einstmals aufgehört hat. Ausserdem hält man die Militärregierung keineswegs für die letzte Lösung der chilenischen Probleme.

Die Aljia aus Lateinamerika dürfte sich, so nimmt man in Jerusalem an, in den nächsten Monaten entscheidend verstärken. Im Lande sind Vorkerkungen getroffen worden, um den Geborenen einer solchen Einwanderung entgegen zu kommen. In den letzten Jahren ist es zu oft vorgekommen, dass die Olim aus den lateinamerikanischen Ländern enttäuscht dem Staate Israel wieder den Rücken zugekehrt hatten, nachdem sie eine Weile hier gelebt hatten da sie erklärten, man habe für ihre spezifischen Probleme nicht das notwendige Verständnis aufgebracht.

FRANZOESISCHES PARLAMENT TRIT HEUTE ZUSAMMEN

Zu einer ausserordentlichen Sondersitzung ist das französische Parlament für heute einberufen worden. Das Haus wird sich mit der Finanzpolitik der Regierung befassen. Es wurde noch nicht beschlossen, ob sich einer Debatte eine Abstimmung anschliessen wird.

Kleine Revolution im französischen Aussenministerium

30. Dezember. Michel Jobert, der französische Aussenminister, bereitet am Quai d'Orsay eine Reform vor. Der Minister fand bei seinem Amtsantritt einen eingestauten Apparat vor, der jedoch in seinen Methoden etwas eingestarrt war. Obwohl selbst hoher Beamter, gilt er doch in diesem traditionsreichen Haus als Aussenminister und hielt sich daher wohl weniger an die Tradition gebunden. Er fand eine Reihe von Reformplänen vor, die schon unter seinen Vorgänger, namentlich unter Debre, ausgearbeitet, jedoch in den Akten verschwinden waren.

Jobert hat nun begonnen, solche Reformen ins Werk zu setzen, um die Wirksamkeit der französischen Diplomatie zu erhöhen. Zunächst hat er ein sogenanntes „Zentrum für Analyse und Prognose“, eine Art Planungsstab, geschaffen, der überwiegend mit jungen Technokraten besetzt ist. Diese verfügen im Gegensatz zu Vertretern der „alten Schule“ über praktische Kenntnisse der innerfranzösischen Verhältnisse, so heisst es, soll die Besetzung von Posten oder auch die Ver-

setzung von Diplomaten abhängig gemacht werden

PARTEIEN RUHESTEN FÜR DIE KNESSETSITZUNG

Die feierliche Eröffnung der achten Knesset wird in einer heftigen Debatte über die parlamentarischen, wenn auch nicht gerade festlichen Höhepunkte finden. Die Erklärung der Ministerpräsidentin über die letzten Beschlüsse der Regierung in der Angelegenheit der Truppenentflechtung werden vom Hause diskutiert werden und es ist klar, dass die Opposition eine ganz gross angelegte Offensive gegen die Regierung starten wird.

Dennoch kann nicht bezweifelt werden, dass die Regierung die Bestätigung für ihre Beschlüsse und zwar mit einer durchaus grossen Mehrheit erhalten wird. Auch jene Parteien der linken Flanke, die an sich nicht für die Regierung eintreten, werden in diesem Falle für das Abkommen stimmen, sodass sich bereits in dieser Sitzung ein klarer Unterschied zwischen Regierung und ihrer Linie auf der einen und der Opposition auf der anderen Seite herauskristallisiert wird.

Vorbereitungen werden getroffen, um Knessetabgeordnete, die aus Tel Aviv kommen, mit der Eisenbahn nach Jerusalem zu bringen, falls sich die Voraussetzungen bewährten und Schüsse fallen sollte, durch den wiederum die Landstrassen unpassierbar werden.

SAPIR FUEHRT KOALITIONSGESPRÄCHE Im Amte des Finanzministers in Jerusalem begannen ACHMAD YAMANI AM FREITAG IN TOKIO Der saudische Erdölminister Achmad Yamani wird am Freitag in Tokio erwartet und mit Ministerpräsident Tanaka zusammenzutreffen. Zwei Tage vorher wird der algerische Erdölminister Industrieminister Japan besuchen. Beide Minister hatten vorher europäische Länder besucht, um deren Regierungen für eine pro-arabische Politik zu gewinnen. Dafür hatten sie verstärkte Südlieferungen versprochen.

SCHNEE ZWINGT

Aussenminister Abba Eban sagte in den Abendstunden, der Likud werde sehr bald einsehen, dass er sich von falschen Voraussetzungen leiten liess, als er scharfe Kritik an dem Abkommen übte. Dagegen erklärte MdK Schmuël Tamir, die Regierung Israels sei von ihrem Prinzip einer Demilitarisierung des Sinai abgewichen und habe anstatt dessen das Prinzip akzeptiert, dass ägyptische Truppen den abziehenden israelischen Streitkräften auf den Fersen folgen und die von den Israelis verlassenen Gebiete besetzen werden.

Der Generalstabschef wies darauf hin...

Er sagte, dass Aegypten sei nunmehr imstande, den Suezkanal wieder zu benutzen, da wir uns vom Kanal entfernen. Das ist für die Aegyptier von unschätzbarem Vorteil. Wir dagegen haben eine ausgezeichnete Verteidigungslinie erhalten und Überraschungsangriffe fallen nunmehr fort. Der Vertrag, ermöglicht alles, aus ihm kann sich ein echter Frieden im Nahen Osten entwickeln. Dass wir zugleich achtzugeben haben, auf jede Möglichkeit vorbereitet sein müssen, versteht sich von selbst, meinte Eban. Er teilte mit, dass in der ersten Linie auf beiden Seiten nur Verteidigungskräfte folgen werden, um jedem möglichen Angriff zu begegnen, so wenige Soldaten mit so wenigen Waffen kann angreifen können. Er gab auch seine Überzeugung Ausdruck, dass es unmöglich sein werde, eine ganze Menge der Reservisten wieder zu mobilisieren.

Dr. Elimelech Rissak sprach sich skeptisch über eventuelle amerikanische Sicherheitsgarantien aus, während Mosche Tamir sagte: Wer das Abkommen als „gut“ bezeichnet, ist ein Lügner. Wer aber sagen wird, dass man keinen anderen Ausweg hatte, muss zuerst beweisen, dass es tatsächlich das Abkommen unter keinen Umständen.

WICHTIGE MITTEILUNG FÜR UNSERE ABONNEMENTEN IN TEL-AVIV

- ÄNDERUNGEN IN ZUSTELLUNG
- BESCHWERDEN WEGEN NICHTZUSTELLUNG
- NEU- UND ABSTELLUNGEN

sind bei der Telefonnummer

724881

Nur vormittags von 8-10 Uhr zu melden

ISRAEL-NACHRICHTEN
VERTRIEBSABTEILUNG

SYMPHONIEORCHESTER JERUSALEM SENDEBEHÖRDE

Erster Dirigent und musikalischer Berater: LUCAS FOSS

Abonnementskonzert DRITE SERIE „LEICHT UND KLASSISCH“

Dirigent: ELASAR de CARVALHO (Brasilien)

Solisten: DUO WEISS, Violine u. Klavier (USA)

Werke von Mozart, Chausson, Albeniz und Ravel

Dienstag, 22. Januar, 8.30 Uhr abends

im JERUSALEM THEATER

Karten erhältlich an der Theaterkasse und in den Kassen Cahana und Ben-Naim.

Ermässigung für Studenten an der Kasse des Studentenverbandes.

22.1.74

DIE NEUE LEGISLATUR-PERIODE

Golda Meir re

[illegible]